

„Wir müssen an der Uni andere Kompetenzen vermitteln“

Exzellente innovative Lehre ist der Bildungspsychologin Maria Tulis-Oswald ein Herzensanliegen.

Sie leitet die AG Hochschuldidaktik und Hochschulforschung der Paris Lodron Universität Salzburg (PLUS) und ist seit über 20 Jahren international in der Lehr-Lern-Forschung tätig.

Spätestens durch die Pandemie und die „Erde brennt“-Uni-Proteste ist klar geworden, dass die Universitäten bei der Ausbildung der Studierenden den Fokus verstärkt auf neue Entwicklungen – Stichwort Nachhaltigkeit, Digitalisierung – richten müssen. Dem Aus- und Umbau der Hochschuldidaktik kommt dabei eine Schüsselrolle zu.

UN: Für Lehramtsstudierende ist eine didaktische Ausbildung ein Muss. Das weiß man. Kaum bekannt ist aber, dass auch die Lehrenden an der PLUS hochschuldidaktische Kompetenzen brauchen, damit sie die Vorlesungen und Seminare lehr- und lernoptimiert gestalten können. Warum erkennt man das gerade jetzt?

Maria Tulis-Oswald: Wegen der gesellschaftlichen Umbrüche – nicht nur pandemiebedingt und was die digitale Lehre betrifft – gibt es national und international zunehmend die Forderung nach einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Das Rektorat der PLUS hat zum Beispiel mit der „Erde brennt“-Bewegung Vereinbarungen für mehr Nachhaltigkeit getroffen. Die Entwicklungen unserer Zeit erfordern, dass die Unis Studierende ausbilden, die Change Agents sind, die die Welt zum Besseren verändern. Für unser Leben in Umbrüchen sind bestimmte Kompetenzen wichtiger denn je, wie zum Beispiel die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, systemisches Denken, Problemlöse- und Teamfähigkeit. Dieser Veränderungsprozess braucht Unterstützung für die Lehrenden, sonst ändert sich nichts. Hochschullehre bekommt einen wichtigeren Stellenwert als bisher.

UN: Es gibt jetzt schon Einrichtungen an der PLUS, die sich mit Hochschullehre beschäftigen. Da sind zum Beispiel der Bereich Qualitätsmanagement, das Zentrum für flexibles Lernen und vor allem der Lehrgang Hochschuldidaktik „HSD+“, dessen wissenschaftliche Leitung Sie zusammen mit Patrick Warto und Ines Deibl übernommen haben. Warum reicht das nicht?



Maria Tulis-Oswald

BILD: SN/CHRISTIAN GRUBER

Die bestehenden Einrichtungen müssen besser miteinander verzahnt werden. Es braucht institutionalisierte Strukturen. Es muss zum Beispiel klar sein, wie wir uns an der PLUS hybride Lehre vorstellen. Eine Universität wie die PLUS ist natürlich ganz anders ausgerichtet als eine Fernuniversität. Aber durch „Blended Learning“-Formate, wo Präsenzlehre und E-Learning sinnvoll verbunden sind, kann die PLUS sehr innovativ sein. Formate wie beispielsweise Teams von Microsoft 365 müssen aber gut eingeführt werden – technisch und didaktisch –, damit sie von den Lehrenden angenommen werden.

UN: Was für eine Rolle bei der Hochschuldidaktik spielen internationale Kooperationen zwischen Universitäten?

Eine sehr wichtige. Denken Sie zum Beispiel an die Joint-Venture-Programme der PLUS mit Unis in anderen Ländern. Für solche in-

ternationalen Programme müssen die Lehrenden stärker unterstützt werden, damit sie besser kooperieren können, zum Beispiel Vorlesungsinhalte gegenseitig zur Verfügung stellen, gemeinsam Lehrveranstaltungen oder ganze Studienprogramme durchführen. Hier eröffnet digitale Lehre neue Möglichkeiten. Obwohl es zwischen den Universitäten natürlich Wettbewerb gibt, läuft alles immer mehr auf Kooperation hinaus und das gilt es auch in der Hochschuldidaktik zu berücksichtigen.

UN: Die hochschuldidaktischen Angebote für die Lehrenden an der PLUS sind Angebote, keine Verpflichtung. Kommt da überhaupt jemand?

Wenn die Leute den Sinn und persönlichen Nutzen sehen, ist die Motivation da. Deshalb werden unsere Angebote auch so gut angenommen. Nach dem Motto: Wenn ich mich engagiere und zum Beispiel meine

Lehrveranstaltung aufzeichne, dann muss das auch langfristig nützlich sein. Dafür ist essentiell, dass klar ist, welche Rahmenvorgaben an der PLUS gelten, was die gemeinsame Richtung ist, welche Programme es gibt und was man damit machen kann. Das kann nicht über die Köpfe der Lehrenden, sondern nur mit ihnen passieren.

UN: Wie stehen Sie zum Einsatz des viel diskutierten Chatbots ChatGPT etwa bei Prüfungen?

Ich sehe eher die Chancen. Die künstliche Intelligenz lässt sich gut nutzen, dafür brauchen Studierende Kompetenzen, um zu wissen, wie die Ergebnisse zu bewerten sind. Lehrende aber auch: Prüfungen müssen künftig beispielsweise anders gestaltet werden als bisher.

Maria Mayer

Mehr Infos zur Hochschuldidaktik an der PLUS unter: HOCHSCHULDIDAKTIK.SBG.AC.AT

Lehrgang „Supervision, Coaching, Mediation“

An der Universität Salzburg wird ab September 2023 unter der Leitung der Psychologin und Professorin Eva Traut-Mattausch der einzigartige Universitätslehrgang „Supervision, Coaching, Mediation“ angeboten.

Der Lehrgang ist einzigartig, weil es in Österreich und Deutschland kein Angebot gibt, das alle drei Beratungsformate in einer Ausbildung vereint. „Das Konzept ist vorteilhaft für die Teilnehmenden, da sie mit einem breiteren Portfolio am Beratungsmarkt punkten und flexibler auf die Anliegen von auftraggebenden Personen und Unternehmen reagieren können. So sind zum Beispiel

das Wissen und die Handlungskompetenzen aus dem Mediatisationsanteil gewinnbringend für das Coaching einer Führungskraft, die aufgrund eines Teamkonflikts eine Beratung aufsucht“, sagt Eva Traut-Mattausch. Der Lehrgang richtet sich an Personen, die als Supervisor, Coach oder Mediator in Unternehmen, Organisationen der Verwaltung, im Bildungs-, Ge-

sundheits- oder Sozialbereich mit Einzelpersonen oder Teams problemlösende Aufgaben wahrnehmen möchten. „Neben der Vermittlung von theoretischen Inhalten werden die Teilnehmenden unterstützt durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Erleben und Verhalten, sodass sie aus einer distanzierten Position die Dynamik beruflichen Konfliktverhaltens reflektieren und

Veränderungsprozesse steuern können“, sagt Traut-Mattausch. Sie ist beratend in verschiedenen Organisationen tätig.

Supervision ist ein Verfahren der Reflexion, das der Klärung subjektiver Möglichkeiten und objektiver Bedingungen im Kontext der Berufstätigkeit dient. Beim Coaching steht die Erreichung der Ziele von Einzelpersonen oder Gruppen im Fokus. Me-

diation bezeichnet eine Methode des Umgangs mit einem Konflikt, den die Parteien mit Unterstützung einer vermittelnden Person verhandeln wollen.

Der Lehrgang ist berufsbegleitend konzipiert und läuft über sieben Semester. Es wird der akademische Grad „Master of Science (Continuing Education)“, abgekürzt „MSc (CE)“, verliehen. **Info:** WWW.PLUS.AC.AT/SUPERVISION